

Das Bauen mit Lehm

Lehm ist der älteste Baustoff der Menschheit. In der Bibel wird beschrieben, dass Adam aus Lehm geformt wurde, bevor Gott ihm Atem einhauchte. Diese Erzählung aus dem alten Testament veranschaulicht eine Eigenschaft des Lehms – unter einfühlsamen Händen entsteht etwas Lebendiges. Das Arbeiten mit Lehm ist eine Kommunikation zwischen Mensch und Material, das Erfahrung und Einfühlung verlangt. So entstehen Ergebnisse, die etwas „Beseeltes“ haben. Das zeigen auch Künstler wie Beuys und Goldsworthy. Auch Kinder formen liebend gerne mit Ton.

Die Menschheit nutzte den Lehm aber auch von Anfang an als fast überall vorhandenes Baumaterial. Noch heute lebt ein Drittel der Menschheit in Häusern, die aus Lehm gebaut wurden – von den warmen Ländern in Afrika, Amerika und Spanien bis hoch in die kalten Regionen Europas in Form von Fachwerkhäusern. Auch in den bürgerlichen Häusern der Jahrhundertwende Europas wurde oft Lehm als Baustoff für die Mauern verwendet.

Lehm galt und gilt bei uns immer noch als primitives Baumaterial der Armen. Für die meisten Menschen ist es daher gar nicht vorstellbar, dass Lehm für moderne, anspruchsvolle Bauten verwendet werden kann.

Andere Kulturen hatten da einen anderen Umgang: die alten japanische Kaiserpaläste z.B. wurden auf edelste mit Marmorglanz-Lehmputzen ausgestattet. Die japanische Marmorglanzputztechnik war so zeitaufwendig, daß nur die reichsten Leute sich diese edlen Wandgestaltungen leisten konnten. Die spiegelglatten Oberflächen erinnern an Stuccolustro-Glättetechniken. Ein Lehmbaumeister konnte bis zu 8 Stunden für einen qm brauchen.

Um die Mitte des letzten Jahrhunderts wurde Lehm als Baustoff durch die aufkommenden industrialisierten Baustoffe verdrängt. Beton und Fertigmischungen kamen auf den Markt und ermöglichten einen einfacheren Umgang mit Baustoffen. Kunststoffabriebe wurden von der Industrie entwickelt, die ohne viel Fachwissen einfach aufgetragen werden konnten.

Eine Auseinandersetzung mit den Materialien wurde immer unwichtiger – alles wurde- so dachte man zumindest- leichter.

Fast jeder konnte nun schnell und einfach einen Putz auftragen. Am Anfang sah das meist immer „gut“ aus. Aber die Bauschäden kamen dann später – so waren z.B. die Putze zu dicht, es gab Schimmel, Blasen an den Fassaden und weitere Bauschäden.

Die Verwendung industrialisierter Standardprodukte machte das Bauen so einfach, dass auch ungelernete Fachkräfte am Bau eingesetzt werden konnten, um Kosten zu sparen. Diese verrichteten nun Arbeiten, die vorher zeitaufwändiger waren und viel Fachwissen und -erfahrung verlangten. Darunter litt aber auch die Qualität und die Freude an der Arbeit, da die Handwerker immer mehr ausführende Kräfte wurden, von denen eigenständiges Arbeiten, profunde Fachkenntnis und Auseinandersetzung mit Materialien nicht mehr verlangt wurde. Aber auch die ausgebildeten Fachkräfte verloren nach und nach die Kenntnisse der Materialien und die Notwendigkeit der Auseinandersetzung damit. Fachvertreter der jeweiligen Fertigprodukte geben den Handwerkern vor, wie das Material anzuwenden ist.

Die Verwendung von industrialisierten Baustoffen führte neben dem Verlust der Handwerkskunst aber auch zu dem Verschwinden regionaler Baustile. Wände aus Gipsplatten sehen letztendlich auf der ganzen Welt gleich aus und werden auch gleich verarbeitet.

Lehm wird heute als modernstes Baumaterial wiederentdeckt. Er enthält fantastische baubiologische Eigenschaften und schafft ein unvergleichliches Wohnklima. In einem Haus aus Lehm fühlt man sich wohl – der Lehm absorbiert Gerüche, gibt gleichmäßig Feuchtigkeit ab, er verhindert Schimmelbildung. Moderne Oberflächen oder Wände aus Lehm haben nichts mehr mit den primitiven Lehmbehausungen zu tun, die als Bilder auftauchen, sondern ermöglichen eine moderne, sinnliche Architektur. Mit Lehm lässt sich fast alles Bauen – auch mehrgeschossige Familienhäuser in den kalten, regennassen Regionen der Welt. Und glatte, aufwändig hergestellte Lehmputze, die hohes handwerkliches Können verlangen und eine unvergleichliche Ausstrahlung haben, sind wieder im Vormarsch.

Aber nicht nur das Endprodukt ist fühlbar anders, auch schon der Entstehungsprozess, das Bauen mit Lehm erfordert eine andere Auseinandersetzung zwischen Material, Umgebung, Bauherrschaft, Architekten und Handwerkern als das Bauen mit industrialisierten Baustoffen.

Bereits in der Planung, und dann auch während des Bauens, stehen Bauherrschaft, Architekten und Handwerker in einem Dialog – man könnte fast sagen, das Bauen mit Lehm ist „personalisiertes Bauen“ im Vergleich zum standardisierten Bauen mit industriell gefertigten Baustoffen. Der Handwerker, der mit Lehm baut, setzt sich mit der Umgebung des zu bauenden Hauses auseinander – ist der Lehm vom Aushub verwendbar? Welche Materialien kann ich aus der näheren Umgebung beziehen? Er setzt sich mit den Untergründen des aufzutragenden Putzes auseinander oder mit der Art der zu bauenden Mauern. Der Handwerker selbst braucht viel Erfahrung, Wissen und Sensibilität für das

Material. Er kann den Lehmanwendungen selbst aus regionalen Vorkommen und Sanden mischen. Das ist Nachhaltiger und auch spezieller auf die Untergründe, die Bewohner und die Umgebung abgestimmt. Das Arbeiten selbst ist angenehmer, da der Lehm keine Schadstoffe enthält und ein menschenfreundliches Material ist. Das Arbeiten mit Lehm ist wie ein Dialog: der geduldige Lehm zeigt dem aufmerksamen Verarbeiter „was er braucht.

Der Kontakt zur Bauherrschaft ist während des gesamten Prozesse eng – in der Regel, weil dies mehrheitlich gesundheitsbewusste, nachhaltig denkende Menschen sind, die sich bewusst für diesen Baustoff entschieden haben und einen guten Kontakt zum Erbauer ihrer Häuser suchen. Und so entstehen durch das Bauen mit Lehm nicht nur sinnliche, angenehme Wohnräume aus nachhaltigen Baustoffen, in denen wir uns wohl fühlen, in denen wir keine Plage mehr mit Schimmel und schlechter Raumluft haben, sondern auch ein guter Bezug zu unserem Haus, der durch den Prozess des Bauens und der Auseinandersetzung mit den natürlichen Materialien ein anderes Erlebnis ist. Ein sensibler Bauherr spürt am Ende nicht nur die angenehmen Eigenschaften des Lehms, der die Menschheit von Anfang an begleitet hat, sondern auch die Qualität der Arbeit, die in seinen Wänden steckt. Alles Eigenschaften, die uns heute immer mehr verloren gegangen sind und hoffentlich immer mehr zurückkehren werden.